

“Wenn aber der Beistand kommt...”

Im Verhältnis Gottes zur Welt, das mit dem Kommen und der Erhöhung Jesu in eine entscheidende Phase eingetreten ist, wird der Paraklet Zeugnis ablegen durch den Mund der Jünger, die von Anfang an bei Jesus waren. In den Abschiedsreden des Johannesevangeliums wird er der Hl.Geist genannt (Joh 14, 16 26; 15, 26; 16, 7–15), der nach dem Weggang Jesu als Geist der Wahrheit die Jünger in die Wahrheit Jesu Christi einführen und die Jünger zu ihrem Zeugnis vor der Welt ermächtigen wird und zwar als vom Vater durch Jesus Gesandete. Geist Gottes meint ursprünglich das Lebensprinzip, das die Erschaffung der Welt hervorrief (Gen. 1,2; Jes 32,15). Vom Geist Gottes gehen aber auch Wirkungen auf bestimmte Menschen aus. Wenn der Geist Gottes ständig auf einem Menschen ruht wie auf David (1 Sam 16,13) oder einer prophetischen Gestalt (Jes 42,1; 61,1), bedeutet dies Zeichen besondere Verbundenheit mit Gott. Propheten des Alten Testaments haben für die Zukunft eine Ausgießung des Gottesgeistes über das ganze Volk erwartet (Ez 36,27; Joe 13). Die christliche Urgemeinde sah diese Erwartung durch Jesus erfüllt, der nicht nur selbst vom Geist Gottes erfüllt war (Mk 1;10), sondern diesen Geist auch den Seinen vermittelt hat (Apg 2). Mit der Taufe (Apg 8,17; 19,6) wird allen Glaubenden der Geist verliehen. Dies ist Gewähr dafür, dass sie an der neuen Welt Gottes teilhaben (Eph 1,13f).

Das theologische Nachdenken beschäftigte sich in den ersten Jahrhunderten weniger mit dem Heiligen Geist,

wenn auch die biblischen Texte in der Verkündigung breiten Raum einnahmen. In der Auseinandersetzung des 4. Jh. mit dem Arianismus trat bekannter Weise vor allem Athanasius (+373) hervor. Unter arianischem Einfluss entstand nämlich die Meinung, der Heilige Geist sei ein Geschöpf Gottes, also eine geschaffene Kraft. Vom Gedanken der Selbstmitteilung Gottes her kann der Heilige Geist im Glauben erfasst werden in seinen Wirkungen, und in den von ihm geschenkten Erfahrungen, besonders in der Heiligung und der Vermittlung des allgemeinen Glaubenssinns. So äußert er sich in zahlreichen »Geistesgaben« und baut auch die Gemeinde auf (1 Kor 12; Eph 4,7-13). Aber schon, dass jemand Christus als seinen Herrn erkennen und an ihn glauben kann, ist das Werk des Heiligen Geistes (1 Kor 12,3).

Pfingstereignis

Das jüdische Pfingstfest, das an die Gesetzesgabe am Sinai erinnerte und Jahves Segen erflehte für die Beobachtung der Tora und ihrer Sozialordnung, hatte das kanaänisch naturreligiöse „Fest der Erstlinge der Weizenernte“ abgelöst. An einem solchen Tag erfüllte sich die vom Täufer angekündigte und vom Auferstandenen verheißene Herabkunft des Heiligen Geistes, wie Lukas in der Apostelgeschichte berichtet (Apg 2,1-13). In einem Haus dürfte ein größerer Kreis von Jüngerinnen und Jüngern beisammen gewesen sein. Man geht

heute von etwa 120 Personen aus. Sie erlebten ein Widerfahrnis aus dem göttlichen Bereich heraus, das Gottes

Gegenwart anzeigte und nur in Bildern umschrieben werden konnte: ein Brausen wie bei einem Sturm sei für alle hörbar gewesen und Feuerflammen hätten sich auf jedes einzelne Haupt herabgeseigt. Das ebenfalls erwähnte „Zungenreden“ war wohl ein ekstatischer Lobpreis der Großen Taten Gottes, den zu verstehen, alle Anwesenden die Möglichkeit hatten. Dies erscheint gleichsam als die Vorwegnahme der für die Zukunft angesagten weltweiten Verkündigung der Botschaft Jesu. Zeugen des pfingstlichen Geschehens waren Juden aus der jüdischen Diaspora, die ihren Lebensabend in Jerusalem verbringen und dort auch begraben werden wollten. Eigenen landsmannschaftlichen Synagogen zugehörig, war ihre Sprache die ihrer Herkunftsländer. Es mögen Leute aus West und Ost, vom Meer und aus der Wüste gewesen sein, ihre Reaktion war Verwunderung, Bestürzung und teilweise auch Spott.

„Der Geist der Wahrheit wird in die ganze Wahrheit einführen“

Das Wirken des Geistes in der Gemeinde (Jo 16,12-15) besagt nicht die vollständige Sammlung von Glaubensinhalten oder eine inhaltliche Ergänzung der von Jesus vermittelten Offenbarung. Es ermöglicht vielmehr eine Christus-gemäße Antwort auf die je neue Lebenssituation des Einzelnen und der Gemeinden. Bei allem, was auf die Gemeinde zukommt, kann sie der Begleitung durch den Geist sicher sein. Er erschließt in der jeweiligen Gegenwart die Bedeutung von Leben und Wirken Jesu. Wie Jesus nur sagte, was er vom Vater gehört hatte, an dessen Ehre ihm alles gelegen war, so wird auch der Geist nur sagen, was er von Jesus weiß, und so wird Jesus verherrlicht. Im Zeugnis der Jünger geschieht Zeugnis des Geistes an die Welt, die den Geist nicht wahrnehmen kann.

“Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Hl.Geist, der uns gegeben ist“ (Rö 5,5). Durch den Geistempfang wissen und bezeugen wir, dass wir in der Vielheit der Sprachen und Völker das eine Volk Gottes sind. Dabei wird die Kirche von heute danach beurteilt, wie sie das Wirken des Geistes und die Botschaft Gottes weitergibt an die Völker.